

«Ich sehe überall Geschichten»

5 Fragen an Philipp Probst Am Steuer der BVB-Busse stösst er auf die Ideen für seine Bücher, wie der Basler Autor im Kurzinterview mit der BaZ erzählt.

Im Herbst erschien «Eismusik. Die Reporterin im Bavonatal», der fünfte Teil der Buchreihe «Die Reporterin» von Philipp Probst. Im Kurzinterview erzählt der Basler Autor, was ihn am meisten inspiriert und wo er neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als BVB-Chauffeur Zeit findet, zu schreiben.

Herr Probst, Sie haben Ihre BaZ-Kolumne, geben jedes Jahr ein neues Buch heraus und kümmern sich gemeinsam mit Ihrer Partnerin um drei Hunde. Und all das tun Sie neben Ihrer Vollzeit-tätigkeit als Buschauffeur. Wie kriegen Sie alles unter einen Hut?

Zu einem grossen Teil ist es Disziplin. Ich schaue, dass ich wöchentlich eine bestimmte Anzahl an Seiten schreibe. Das Schreiben ist ein Handwerk, das ich durch meine langjährige journalistische Tätigkeit beherrsche. Und dann macht es mir einfach Freude, eine

Geschichte zu entwickeln. Ich sehe überall Geschichten.

Die Geschichten Ihrer Buchreihe spielen meistens in den Alpen: Im aktuellen Band führt es die Reporterin Selma ins Tessiner Bavonatal.

Wie suchen Sie sich die Schauplätze für die Handlung aus?

Bergwanderungen gehören genau wie das Fahren und das Schreiben zu meinen Leidenschaften. Das Bavonatal wurde mir von einem Leser empfohlen. Ich mag das Tessin ja eigentlich nicht so. Aber dieser Leser meinte, ich solle mir dieses Seitental der Valle Maggia einmal ansehen. Irgendwann letzten Winter machte ich mich mit den Hunden auf in die Gegend. Ich begegnete einem ganz anderen Tessin: Statt mediterranem Flair begegnete ich kahlen Felswänden und einer vereisten Landschaft. Ich war weit und breit die einzige

Menschenseele, die um diese Jahreszeit dort unterwegs war, und plötzlich bekam ich es mit der Angst zu tun. Was, wenn ich ausrutsche, blöd falle und mein Handy keinen Empfang oder keinen Akku mehr hat? So ist die Ge-



Die Ideen kommen auch beim Busfahren: Philipp Probst. Foto: PD

schichte für «Eismusik. Die Reporterin im Bavonatal» geboren.

Die unterhaltsamen Krimis um die Reporterin Selma sind nicht Ihre ersten Bücher. Zuvor hatten Sie schon vier Thriller

veröffentlicht. Warum kam es zu diesem Genrewechsel?

Die Thriller sind in einem anderen Lebensabschnitt entstanden, als ich gerade vom Lastwagen auf den Bus umgesattelt bin. Ich fuhr dann noch eine Zeit lang Reisebus und entdeckte die schönsten Landschaften Europas. Als ich dann fix bei den BVB war, wollte ich mit einer Serie im Stile von Rosamunde Pilcher anfangen: etwas Leichtes, Unterhaltsames.

Gibt es manchmal Momente in Ihrem Chauffeuren-Alltag, in denen Sie lieber am Schreibtisch als hinter dem Steuer sässen?

Es ist so, dass mir viele Ideen beim Fahren kommen. Der Lini-verkehr birgt eine gewisse Monotonie in sich, und da beginnt man, im Kopf Geschichten zu entwickeln. Die Idee für das Kinderbuch «Hier kommt Ruby» beispielsweise, das ich dieses Jahr mit meinem Kollegen Eddie

Wilde herausgegeben habe, kam mir auf der 34er-Buslinie zwischen Riehen und Basel bei der Haltestelle Bäumlhof.

Haben Sie ein Vorbild?

Es ist nicht mein Anspruch, grosse Literatur zu schreiben, sondern mit Freude zu erzählen. Ich bin auch nicht die Person, die hundertmal überlegt, wie der Einstieg aussehen soll. Ich schreibe einfach drauflos, fange vorne an und spüre Genugtuung, wenn der letzte Punkt gesetzt ist. Aber wen ich seit Jahren sehr bewundere, ist -minu.

Viviana Zanetti

«Eismusik. Die Reporterin im Bavonatal». 2023, Orte-Verlag, ca. 33 Fr. «Hier kommt Ruby». 2023, Spalenter-Verlag, ca. 30 Fr. Am 17. Dezember 2023 sind Philipp Probst und Eddie Wilde ab 14 Uhr im Orell Füssli in der Freien Strasse und signieren Bücher.